

NACHBARN BEI NACHBARN**Eine europäische Kulturmarke***von Hubertus Fischer (2021)*

Glaubwürdig „Nachbarn bei Nachbarn“ ist eine Kulturmarke der Stiftung Zukunft Berlin, die hält, was sie verspricht. Sie führt Menschen aus Berlin und Brandenburg an wechselnden Orten zu immer wieder neuen, überraschenden Begegnungen zusammen – und die Nachbarschaft wächst. Sie wächst seit acht Jahren zwischen Berlin und der Prignitz, zwischen Berlin und dem Oderland, zwischen der Uckermark im Norden, der Lausitz im Süden und Berlin mittendrin. Aus den vielen Begegnungen wurden Erfahrungen gewonnen, aus Erfahrungen sind Verbindungen entstanden, die haltbar sind.

Bürgerschaftlich „Nachbarn bei Nachbarn“ funktioniert bürgerschaftlich, zuverlässig und effektiv. Menschen in Berlin und Menschen in Brandenburg kümmern sich darum. Sie kümmern sich um Kunst und Kuchen, um Kirche und Kommunikation. Kunst ist meist eine Lesung, kann aber auch mit anderen Künsten kombiniert sein. Kuchen, am Ort gebacken, nimmt nach der Lesung für Ort und Bewohner ein. Die Kirche ist Ort der Lesung, Kommunikation muss im Vorfeld sein. Zu ihrem Recht kommt sie aber erst bei Kaffee und Kuchen, wenn Nachbarn unter Bäumen oder in Zelten sitzen. Es kann auch Sauerkrautsuppe oder Spanferkel mit Knieper sein. Wer den Landstrich auf der Zunge hat, behält ihn besser in Erinnerung. Damit alles klappt, müssen viele Hände tätig sein. Sie kommen aus der Stiftung Zukunft Berlin, der Kirchengemeinde, dem Dorfclub, von den Landfrauen, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kultur- und Heimatverein, von Projekten wie Land[schafft]Kunst oder dem Skulpturen-Boulevard.

Einmalig „Nachbarn bei Nachbarn“ hat Schauspielerinnen und Schauspieler Berliner Bühnen im Programm, die Theodor Fontane, Bettina von Arnim und Günter de Bruyn, aber auch Gottfried Benn, Ehm Welk, Kurt Tucholsky und Botho Strauß lesen. Immer geht es darum, den Ort, das Dorf, die Stadt, in der Nachbarn mit Nachbarn zusammenkommen, zum Sprechen zu bringen. Danach erfolgt die Textauswahl: so für den Vorlesungskünstler Hermann Beil, bei dessen „literarisch-theatralischer Liebeskunst es immer ums Ganze geht“ (Gerhard Stadelmaier), oder für Detlef Bierstedt, im Film mit der Stimme von George Clooney besetzt. Der Effekt bei der Lesung von der Kanzel kann überraschend sein, ähnlich wie der Auftritt der Kinder aus der Putlitzer Plattsnackergruppe. Jeder Ort ist einmalig, und diese Einmaligkeit gemeinsam zu erleben ist das Programm. Das geschieht außer durch Lesungen (meist mit Orgelspiel) durch gemeinsame Erkundungen von Bauten und Parks, „Hütten und Palästen“. Ein Weltnaturerbe (Grumsin) oder ein faszinierendes Industriedenkmal (E-Werk in Luckenwalde) kann es auch sein.

Engagiert „Nachbarn bei Nachbarn“ lebt von Ideen, Neugier und Engagement, kurz, von Menschen. „Das Beste aber dem du begegnen wirst, das werden die Menschen sein,“ wusste Fontane, als er seine „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ schrieb. Sie engagieren sich in Gemeinden und Vereinen, veranstalten Feste und Konzerte, bauen Kirchen wieder auf, erschließen ihre Ortsgeschichte und bilden Förderkreise. Sie organisieren soziales Leben. Was mit geringen Mitteln möglich ist: hier lässt es sich erfahren. Last und Lust liegen oft nahe beieinander, umso erstaunlicher, was daraus entsteht: „Werkstatt für ländliche Kultur“, „Solidarische Landwirtschaft“, „Dorf macht Oper“. Was in Berlin gar nicht zu übersehen ist, geht auch an der Region nicht

vorüber. Der Wanderer Fontane wusste davon: „Zustände von Armut und Verwahrlosung schieben sich in die Zustände modernen Kulturlebens“. Umso mehr wird Kultur zum Movens, das Leben für alle besser zu machen, indem man es gemeinsam organisiert.

Kooperativ „Nachbarn bei Nachbarn“ hat einen Wiedererkennungswert, der anziehend wirkt. Die 1990 in Potsdam gegründete Theodor Fontane Gesellschaft mit Sitz in Fontanes Geburtsstadt Neuruppin ist dabei, ebenso der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg. Er hat sich mit 330 lokalen Fördervereinen den vielen gefährdeten von den 1400 Kirchen Brandenburgs verschrieben, nach dem Motto „retten, erhalten, nutzen“. Spenden der Reihe „Nachbarn bei Nachbarn“ erfüllen diesen Zweck. Mit den seit 1990 stattfindenden Brandenburgischen Sommerkonzerten wurde jetzt eine weitere Kooperation eingegangen, die zu ersten kombinierten Musik- und Lesungstagen geführt hat. Im kommenden Jahr wird ein Dorf in Brandenburg, in dem Weltliteratur geschrieben wurde, Mittelpunkt sein.

Initiativ Aus bürgerschaftlichem Engagement ist eine Struktur entstanden, die neue Initiativen hervorgebracht hat. Entstanden ist daraus der gemeinsam mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte vergebene Berlin Brandenburg Preis. Er zeichnet nach den „Nachbarn bei Nachbarn“-Erfahrungen herausragende Leistungen für die aktuelle Entwicklung der gemeinsamen Region aus. Leistungen, die einen Impuls für die soziale und gesellschaftliche Situation am Ort oder in der Region setzen, wirkungsvoll und nachhaltig. 2021 wurde er in Lenzen an der Elbe an den Dachverband der Regionalparks und den Verein Festland in Klein Leppin vergeben.

Konstruktiv „Nachbarn bei Nachbarn“ wirkt von unten nach oben. 2019 hat die Stiftung Zukunft Berlin das Zukunftsforum Berlin-Brandenburg mit den Spitzen von Landkreisen, Städten und Bezirken der Stadt Berlin initiiert. Es erhält starke Impulse von den Bürgermeisterinnen aus Perleberg und Luckenwalde und den Bürgermeistern aus Frankfurt (Oder) und Angermünde. „Nachbarn bei Nachbarn“ konnte an diesen Orten mit verschiedenen Veranstaltungen aktiv sein, Gespräche führen und Eindrücke sammeln. Fragen wie Siedlungsentwicklung und Mobilität oder Arbeit und Wohnen berühren immer auch das kulturelle Leben. Potenzielle Neubürger haben es kürzlich an der Peripherie Brandenburgs auf den Punkt gebracht: „Was kann man nach der Arbeit in Eisenhüttenstadt machen?“

Reflexiv „Nachbarn bei Nachbarn“ verzettelt sich nicht, „Nachbarn bei Nachbarn“ schafft Nachbarschaft. „Der einzelne allein kann nicht für sich vernünftig sein.“ Hannah Arendt hat damit sagen wollen, dass Vernunft erst in der Kommunikation entsteht. Sie muss gesucht, erfragt werden, im Alltag wie in der Politik. Lesung schafft eine Möglichkeit, das Ohr zu schulen für richtige und falsche Töne, damit Kommunikation auch in der Nachbarschaft gelingt. Lesung ist deshalb immer mehr als Unterhaltung. Auch, Verbindung' ist ein Wort, über das nachzudenken sich lohnt. Man verbindet ja nur, was einmal getrennt war und in einem gewissen Sinne auch getrennt bleibt. Diese Einsicht hilft beiden Seiten, denn sie macht frei für das Dazwischen, den Raum der Bewegung und der Interaktion. Das ist das Kraftfeld, aus dem Neues entsteht. Und daran arbeitet „Nachbarn bei Nachbarn“, denn es *muss* Neues entstehen, da Kohleausstieg und Gigafactory die Verbindung nachhaltig verändern werden.